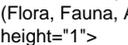




## Der Pegel steigt: 5. IPCC-Report: WWF fordert menschengemachten Klimawandel zu begrenzen

Der Pegel steigt: 5. IPCC-Report: WWF fordert menschengemachten Klimawandel zu begrenzen  
Als Interviewpartnerin steht Ihnen unsere Klimaexpertin Regine Günther zur Verfügung. Heute werden in Stockholm die Ergebnisse des fünften Klimaberichtes des Weltklimarates (IPCC, Intergovernmental Panel on Climate Change) vorgestellt. Sicherer denn je zuvor ist der Klimawandel menschengemacht, zeigt sich die Wissenschaftsgemeinde überzeugt. Der WWF fordert von den Regierungen sofort deutlich ambitioniertere Maßnahmen zum Klimaschutz zu ergreifen.  
"Der IPCC-Bericht bestätigt eindrücklich, dass wir schnell handeln müssen. Er ist eine Sturmwarnung an alle Regierungen, die klimaschädlichen Emissionen drastisch zu reduzieren", sagt Eberhard Brandes, Vorstand des WWF Deutschland. "Wir müssen uns schnellstmöglich von Kohle und fossilen Energieträgern verabschieden, um den Klimawandel und dessen verheerende Folgen zu begrenzen."  
Der Bericht der IPCC-Wissenschaftler zeigt, dass die negativen Folgen der globalen Erderwärmung sich deutlich stärker auf die Meere auswirken als bislang bekannt. Ein deutlicher Anstieg des Meeresspiegels wird die Menschheit vor große Probleme stellen. Ursache ist einerseits das größere Volumen des erwärmten Wassers, andererseits das Abgleiten ganzer Eisberge, ein Prozess der sich im Vergleich zu den 1990er Jahren deutlich beschleunigt hat. Zugleich hat die Versauerung der Meere um fast 30 Prozent seit 1900 zugenommen, da große Mengen der vom Menschen verursachten CO<sub>2</sub>-Emissionen im Meerwasser gebunden werden. "Der Mensch verändert das chemische Gleichgewicht der Ozeane, das wirkt sich auf alles Leben im Meer aus. Neben einer Verminderung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes brauchen wir Meeresschutzgebiete, weil intakte Ökosysteme widerstandsfähiger sind und sich massiven Veränderungen besser anpassen können", fordert Brandes.  
Ohne die drastische Reduzierung von Treibhausgasemissionen wird ein Temperaturanstieg von mehr als zwei Grad Celsius gegenüber vorindustriellen Werten nicht zu verhindern sein. "Der Bericht bestätigt, dass die Energiewende in Deutschland der absolut richtige Weg in eine klimafreundliche Zukunft ist. Wir fordern die neue Bundesregierung auf, die Energiewende energisch voranzutreiben und die Beschlüsse in einem Klimaschutz- und Energiewendengesetz verbindlich zu verankern. Auf internationaler Ebene gilt es, zu einer Klimaschutzpolitik zurückzukehren, die ihren Namen verdient", fordert Brandes. Dazu gehören ein funktionierender Emissionshandel und für das neue EU-Klimapaket 2030 die Festlegung von ambitionierten und verbindlichen Zielen zur Minderung der Emissionen, Steigerung der Energieeffizienz und zum Ausbau der erneuerbaren Energien.  
Weitere Informationen:  
Sylvia Ratzlaff, Pressestelle WWF, Tel. 030/ 311 777 467  
Regine Günther, Fachbereich Klimaschutz und Energiepolitik, Tel. 0151/ 1885 4923  
Hinweis für Redaktionen:  
TV-Footage steht unter <http://www.mydrive.ch/> mit Benutzernamen [Presseaccount@wwfpresse.de](mailto:Presseaccount@wwfpresse.de)  
Passwort: bi3yZu4F zur Verfügung. Ordner: 2013 IPCC Bericht (Format HD/SD Shotlists)  
Inhalt: Amazonien und Klimaveränderung, Arktis, Eisbären, Korallen, Klimawandel, Energie sowie Living Planet Campaign (Flora, Fauna, Aufnahmen aus dem Weltall, Klimawandel)  


### Pressekontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

### Firmenkontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

Der WWF will die Umwelt entlasten und er braucht finanzielle Mittel für den Naturschutz. Um diese Ziele zu erreichen, können Unternehmen wichtige Partner sein. Es gibt unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit. Sie reichen von Firmenspenden und Sponsoring-Maßnahmen über Lizenzkooperationen bis hin zu strategischen Kooperationen. Unser Ziel ist es, Gelder von Unternehmen in den Naturschutz umzuleiten. Aus diesem Grund arbeitet der WWF mit kleinen, mittleren und großen Unternehmen zusammen, die die Ziele des WWF unterstützen. Jede Kooperation ist individuell. Zu unseren Grundsätzen gehört es, konstruktiv und lösungsorientiert zu agieren, aber auch ein kritischer Sparringpartner zu sein. Ein wichtiger Baustein der Zusammenarbeit ist stets die Förderung des Umweltbewusstseins bei Kunden, Mitarbeitern und anderen Interessengruppen. Auch die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage bestätigen unser Handeln: Drei Viertel der Bevölkerung befürworten eine finanzielle Unterstützung des WWF durch Unternehmen (76%). Durch strategische Kooperationen mit wichtigen Wirtschaftsträgern nimmt der WWF Einfluss auf die Förderung von ökologisch nachhaltigem wirtschaftlichem Handeln. Wir arbeiten mit Unternehmen zusammen, um sie zu verändern. Die Wirtschaft schätzt den WWF als kompetenten, verlässlichen aber unabhängigen Partner, weil er wichtige Probleme anspricht und innovative Lösungswege aufzeigt. Jahr für Jahr erfreut sich der WWF einer wachsenden Zahl von Unterstützern. Immer mehr Menschen empfinden es als selbstverständlich, wo immer nötig der bedrängten Natur und Umwelt zu helfen. Sie sehen im WWF einen sachverständigen, lösungsorientiert arbeitenden Partner. Insgesamt wurden 54,3 Millionen Euro für Projekte, satzungsgemäße Kampagnen und Aufklärungsarbeit, Fördererbetreuung und -gewinnung sowie allgemeine Verwaltung verwendet. Der Anteil der Ausgaben für die allgemeine Verwaltung lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei fünf Prozent. Insgesamt wurden 2,8 Millionen Euro für die Finanz- und Personalverwaltung, die Büroorganisation sowie die IT-Administration aufgewendet. Hier konnten Einsparungen in Höhe von rund 160.000 Euro realisiert werden. Über 438.000 Menschen ? mehr als je zuvor ? haben zum Ende des Jahres 2011 auf diese Weise ihre Überzeugung zum Ausdruck gebracht und zu rund 60 Prozent der Gesamteinnahmen verholfen, das zeigt der aktuelle Jahresbericht des WWF. Die Jahreseinnahmen bei Spenden und Erbschaften betragen 32,1 Millionen Euro in 2011/12. Dies bedeutet ein Wachstum von drei Prozent gegenüber 2010/11. Im Jahresdurchschnitt des Geschäftsjahres beschäftigte der WWF Deutschland an seinen drei Standorten (Berlin, Frankfurt, Hamburg) und in den vier Projektbüros (Dessau, Stralsund, Mölln und Husum) 186 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 122 Vollzeitkräfte. Im Vergleich zu 2011 (171 Mitarbeiter) entspricht das einem Zuwachs von neun Prozent. Der Anteil der Mitarbeiterinnen beträgt 68 Prozent.